

im sogenannten Lutherhause verlesene Urkunde schließt mit den Worten: „Unsere evangelischen Unterthanen vertrauen Wir, daß sie treu festhalten an dem durch das gesegnete Werk der Reformation erneuerten reinen Christenglauben, daß sie durch Übung christlicher Liebe, Duldung und Barmherzigkeit gegen die Mitbrüder als wahre Jünger und Nachfolger des Herrn und Heilandes sich erweisen, daß sie mit Uns alle ihre Hoffnung setzen auf die allein seligmachende Gnade Unsers Herrn Jesu Christi, Hochgelobet in Ewigkeit! Das walte Gott! Amen.“ Ja, so fest hält unser Kaiser an seinem evangelischen Glauben. — Er ist milde gegen jedermann. So sagte er in Potsdam am 16. Juni 1894, als ihm die für Südwestafrika bestimmte Schutztruppe vorgestellt wurde: „Wenn Ihr mit den Schwarzen drüben zusammentrifft, so vergesst nicht, daß diese ebenfogut Menschen sind wie Ihr, und daß sie ebensoviele Ehrgefühl besitzen wie Ihr. Lasset Euch daher keine Ausschreitungen zu schulden kommen!“

4. Wer soviel arbeitet, wie unser Kaiser, bedarf auch der Erholung. Darum ist er so gerne in Gottes schöner Natur, bald zu Fuß, bald zu Pferd, bald zu Wagen — bald zu Lande, bald zu Wasser. Eine seiner Lieblingsbeschäftigungen ist die Jagd; auch auf den tanzenden Fluten des Meeres, den unendlichen Himmel über sich, dahinzufahren, ist ihm ein köstliches Vergnügen. —

Die schönste Erholung ist ihm aber der Verkehr mit seiner Familie, seiner Gemahlin Auguste Viktoria und seinen sieben Kindern, von denen das jüngste ein Mädchen ist. Wie liebt unser Kaiser seine Gemahlin, seinen „schönsten Edelstein“, sie, von der er im Trauerjahre 1888 sagte: „Ich habe eine köstliche Frau.“ Und die Kaiserin, welche lebenswürdige und fromme Frau, welche sorgsame Gattin und zärtliche Mutter ist sie! Alle Herzen jubeln, alle Augen glänzen, wenn es heißt: Die Kaiserin kommt!

Fr. Bismann.

145. Kaiser Wilhelm II., ein Freund der Arbeiter und ein Mann des Friedens.

1. Wie warm schlägt des Kaisers Herz für die armen Arbeiter! In seiner Thronrede vom 25. Juni 1888 sagte er:

„Ich eigne Mir die von Meinem Großvater erlassene Botschaft ihrem vollen Umfange nach an und werde im Sinne derselben fortfahren, dahin zu wirken, daß die Reichsgesetzgebung für die arbeitende Bevölkerung auch ferner den Schutz erstrebe, den sie, im Anschluß an die Grundsätze der christlichen Sittenlehre, den Schwachen und Bedrängten im Kampfe um das Dasein gewähren kann.“